

15. Östlich von der Kreuzkapelle; in den Felsen eingebaute große Rundbogennische, deren Rück- und Seitenwände mit Brettern verschalt sind. An ersterer Kreuzifixus, Holz, polychromiert, vor gemalter Landschaft mit Maria und Magdalena. An den Seitenwänden monochrom gemalte Todesdarstellungen mit Devisen und den Wappen von St. Peter und des Abtes Beda mit dem Datum 1770. Die Nische ist nach vorn durch eine in der Mitte unterbrochene Marmorbalustrade abgeschlossen, die von rosettenbesetzten Postamenten eingefasst wird, auf denen Putten stehen. An der Rückwand Grabmonument aus rotem Marmor; breiter Wandaufbau mit einer von Engelsköpfchen eingefassten Inschrifttafel und einem Rundbogenaufsatz mit einer Kartusche, die zwei glatte Ovalmedaillons enthält. Zweite Hälfte des XVII. Jhs.

16. Darüber; große Platte aus weißem Marmor, darinnen zwei runde schwarze Inschrifttafeln, von je einer vergoldeten Schlange eingefasst; unten zwei ovale Medaillons mit Porträts von Herrn und Frau Joseph Kurzrock, 1820, 1821.

17. An der Ostwand der Kreuzkapelle; rote Marmorplatte mit Wappenrelief, darunter drei kleinere Wappenreliefs in Rundbogenfeld, mit den Figuren von Christus und der schmerzhaften Mutter Gottes und zwei Cherubsköpfchen in den Zwickeln. Unten ovale Inschrifttafel in Rollwerkrahmung mit Fruchtschnur, von zwei Putten flankiert; im Scheitel Totenkopf. Wolfgang Mögerl 1613.

An der Wand des westlichen an die Kreuzkapelle anstoßenden Gebäudes; rote Marmortafel mit Wappen des Stiftes St. Peter und des Abtes Egydius in vertieftem Rundbogenfelde. Inschrift: *Egydius D. G. Cenobii Abbas hoc aedificium e fundamento erexit. Anno 1550.*

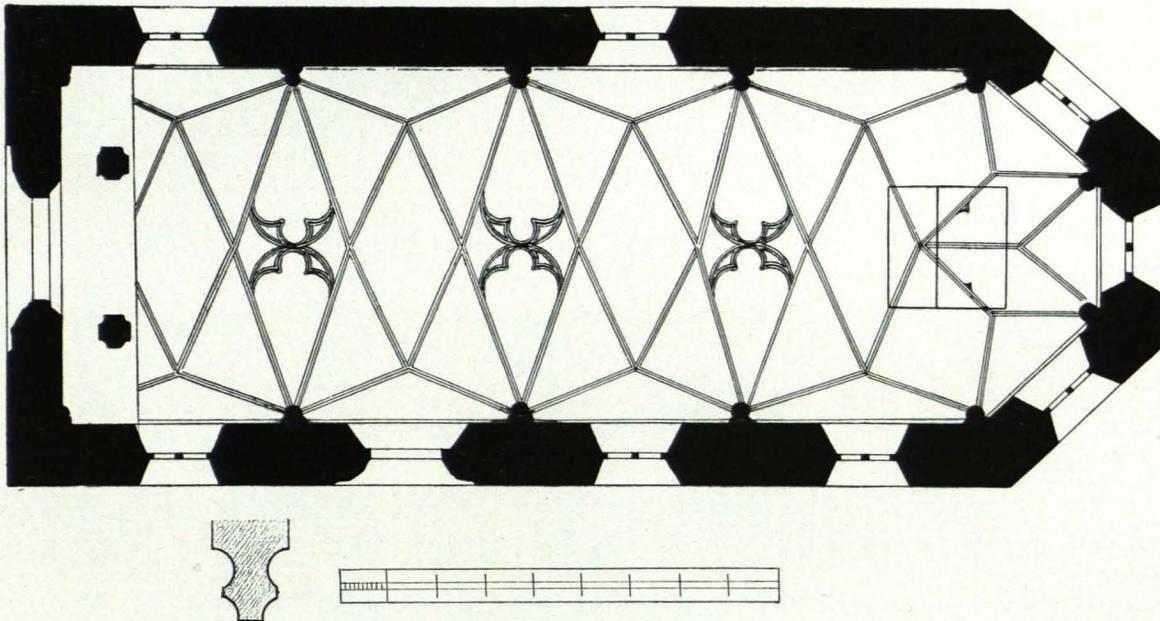


Fig. 255 Margaretencapelle (St. Petersfriedhof), Grundriß 1 : 150 (S. 172)

Margaretencapelle.

Die Kapelle wurde ursprünglich vom hl. Rupert erbaut und in ihr von Erzbischof Arno (Kh. Jhb. 1909, S. 66) der Leib des hl. Amandus beigesetzt; um 800 wurde sie restauriert und der hl. Margarete als zweiter Patronin geweiht, 1127 durch den großen Brand von Salzburg mit vernichtet und 1141 von Roman, Bischof von Gurk, konsekriert. Die baufällig gewordene Kapelle wurde 1485 ganz abgebrochen und völlig neugebaut; 1491 wurde sie vollendet und im folgenden Jahre von Georg II. Altdorfer, Bischof von Chiemsee, konsekriert. 1659 wurde die Kapelle renoviert (S. LXXVI), unter Abt Placidus der Turm neu gedeckt (S. CXXII). Auch unter Beda wurde sie 1777 renoviert (S. CLIX) und erhielt ein Altarbild von Lorenzoni (S. 143). Die barocke Einrichtung der Kapelle und ihren Zustand vor der letzten Restaurierung zeigt Fig. 253. 1864 wurde sie in gotisierendem Sinn erneut, mit einer neuen Empore¹⁾, mit gotischen Altären und Glasmalereien versehen. An der südlichen Außenmauer wurden mehrere Grabsteine aus der 1861 abgebrochenen Andreas-Pfarrkirche eingemauert.

Margaretencapelle.

Fig. 253.

¹⁾ Die alte rotmarmorne Emporensäule ist gegenwärtig im Museum Carolino-Augusteam verwahrt.